

The Substance of Psalm 24

Dissertationsbericht

Philip Sumpter, The Substance of Psalm 24: An Attempt to Read the Bible after Brevard Childs, Dissertation University of Gloucestershire, U.K.

Die am 20. Dezember 2011 an der University of Gloucestershire, U.K. angenommene und von Prof. Gordon McConville (Promotor) und Prof. Herbert Klement begleitete Promotion hofft einen Beitrag zur Theorie und Praxis theologischer Auslegung zu leisten, indem sie versucht, die innere Kohärenz des von Childs entworfenen „canonical approach“ darzustellen und Psalm 24 innerhalb dieses theoretischen Rahmens auszulegen.

Der erste Hauptteil beschäftigt sich mit der Theorie. Ich plädiere dafür, dass der Ansatz von Childs auf einer konkreten Vorstellung des

biblischen Textes beruht, der sowohl historische als auch dogmatische Dimensionen hat. Kurz gesagt, der Text hat eine zweifache Funktion: er bezeugt die Wirklichkeit Gottes und sucht die Glaubensgemeinschaft im Lichte dieser Wirklichkeit zu prägen. Dazu kommt, dass der Gott, der bezeugt wird, selbst an dieser durchaus menschlichen Bezeugung teilnimmt, sodass er sowohl Subjekt als auch Objekt des biblischen Zeugnisses ist. Dies geschieht in seinem Geiste, der nicht nur das göttliche Selbstzeugnis hervorruft, sondern auch seine Rezipienten erfüllen muss, damit sie befähigt werden den eigentlichen theologischen Sachverhalt des Textes wahrzunehmen. Diese dogmatische Vorstellung scheint auf allen diachronen Ebenen des Textes im Spiel zu sein, sodass es zum Bei-

spiel der Geist ist, der den Redaktor eines jesajanischen Orakels inspiriert den eigentlichen theologischen Inhalt dieses älteren Orakels zu sehen und dann redaktionell zu entfalten. Somit beinhaltet der Endtext eine bessere und angemessenere Bezeugung Gottes, die auf früheren Ebenen noch bruchhafter war.

Da der Inhalt der biblischen Tradition Gott ist, muss diese Tradition in ihrer Vielfalt auf Gott hin gelesen werden. Dabei gilt der Endtext als hermeneutischer Rahmen, da erst hier diese Wirklichkeit in ihrer Fülle bezeugt wird. Die Vielfalt der Schrift verlangt eine „Multi-Level Lektüre“, wobei jeder Teil im Zusammenhang des ganzen verstanden werden muss. Zu dem ‚Ganzen‘ gehört nicht nur der literarische Kanon, sondern auch (vorläufige) dogmatische

Zusammenfassungen des Inhalts des Kanons, sodass Exegese immer eine Dialektik zwischen ‚verbum‘ und ‚res‘ verlangt. Dabei muss auch die christliche Wirkungsgeschichte des Textes im Blick behalten werden, da der Gott, der sich durch die Schrift bezeugt, nicht aufgehört hat dies im Verlauf der Kirchengeschichte zu tun.

Eine kanonische Auslegung von Psalm 24 in diesem Sinne erfolgt im zweiten Teil meiner Dissertation. Nachdem ich relevante gegenwärtige Auslegungsmethoden zusammengefasst habe, unternehme ich zuerst eine poetische Analyse des Psalms und komme zu der Schlussfolgerung, dass er die Heilsökonomie Gottes bezeugt im Bemühen darum,

Israel nach seiner wahren Identität zu leben zu motivieren. Diese synchrone Analyse wird vertieft durch eine diachronische, die auch die theologische Kontinuität der Traditionsgeschichte plausibel zu machen versucht. Eine Verankerung des Psalms in der Erfahrung des Kultes führt zu einer dogmatischen Auseinandersetzung mit der Frage nach der Wirklichkeit hinter den Toren des Tempels. Dies sei der ‚Himmel‘, der trinitarisch aufzufassen ist und – wenn ‚immanent‘ verstanden – eine ähnliche Struktur wie der Endtext des Psalms aufweist. Im nächsten Schritt verankere ich den Psalm in seinen verschiedenen kanonischen Zusammenhängen (Samuel; Psalter;

Jesaja), um zu zeigen, wie das darin enthaltene Muster ein typisch Biblisches ist. Diese Verankerung hilft uns auch, eine Tiefendimension des Psalms zu erkennen, in der der messianische König eine zentrale Rolle spielt. Zum Schluss bringe ich meine Beobachtungen in Verbindung mit der patristischen Exegese und zeige den Weg, den eine moderne theologische Aneignung des Psalms gehen soll. †

Philip Sumpter